

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf.

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,88 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 95. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 25. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 307

Donnerstag, 16. November 1944

## Englischer Großangriff in Richtung Ruhrgebiet

### zweite Teil der feindlichen Generaloffensive / Die deutschen Gegenmaßnahmen

Berlin, 16. November. (Drahtbericht unserer Schriftleitung.) Aus einer Rede des vertretenden nordamerikanischen Kriegskorps-Patterson geht hervor, daß Eisenhowers Truppen binnen zehn Tagen einen Munitionsvorrat verschossen haben, der für 35 Tage berechnet war. Hierdurch wird erwiesen, daß der Aufwand an Artillerie bei den gegenwärtigen Kämpfen im Westen alle früheren Operationen übersteigt. Es wird dadurch aber vor allem auf der Feindseite ungewollt bekannt, daß selbst ein so gewaltiger Munitionsaufwand gegenüber der Standhaftigkeit der deutschen Verteidigung nur beschränkte Erfolge zu erzielen vermag.

Einem PK-Bericht von Fritz Lucke heißt es: „Die feindliche Artillerie stützt sich auf Schiffschiffungen Granaten. Ihr Bereich ist die Feuerwalze der Verwendung des Materials. Die deutsche Artillerie schießt in erster Linie auf erkannte Ziele, dann aber schnell und zielgenau Feuererfolge von großer Wirkung. Jeder Gefangene, der gefragte, und jedes Vernehmungsgespräch, das wir lasen, sind immer wieder ein gleiches Urteil, daß am schlimmsten das Artilleriefeuer ist; unerwartet und von größter Treffsicherheit.“

Die Lothringen haben eingebrachte Gefangene darin, die Schrecken auch von dem „lothringischen“ gesprochen; selbst der große Panzer und der Einsatz der Amerikaner, die hier von dem General Patton befehligt werden, hat also alle Erwartungen enttäuscht. Das aufgeweckte Geistesleben zwingt die Panzer auf die Straße und zwingt ihre Entfaltung. Dieser Nachteil kann die Verstärkung des Artilleriefeuers ausgeglichen werden; im Verhältnis zu dem Aufwand und ihren Verlusten sind die Amerikaner, die in die Lothringen eingedrungen sind, bisher zwischen 150.000 und 200.000 Mann eingesetzt haben dürften, nach wie vor werden. Die Tiefe des von ihnen gewonnenen Raumes geht — wie die Ergänzungsberichte des OKW, erkennen lassen — selbst in die tiefsten Einbruchstellen nach einer Woche Kampf nicht über zwanzig Kilometer hinaus. Sie ist sogar im größten Teil zwischen bis an den Rhein-Marne-Kanal zurückgezogen und damit auf hundert Kilometer breiten Angriffsfront nicht über geringe Veränderungen von wenigen Kilometern hinausgekommen. Dabei kämpfen die Truppen immer noch im Vorgelände der westlichen Westbefestigung, die im Gegensatz der früheren Maginot-Linie und des Westwalls liegt; daher versuchen auch manche Einheiten im Feindlager, sich über die bescheidenen Geländegewinne damit hinwegzutrosteln, die dem General Patton die Absicht unterliegen, er halte es für notwendig, zunächst auszuscheiden, bevor er seinen ganzen Schwerpunkt in Richtung Osten einsetzt. In Wirklichkeit dürften die Dinge umgekehrt so liegen, daß die ausbleibenden Fortschritte in Richtung Osten Patton veranlaßt haben, seinen Schwerpunkt zu ändern, daß er zunächst seinen Schwerpunkt gegen den Waffenplatz Metz verstärkt hat. Falls es möglich ist, daß der Kampf um Metz im Bereich von Metz in den nächsten Tagen stärker in den Vordergrund tritt.

Am Mittwoch haben die Briten südöstlich von Metz einen neuen Großangriff begonnen, der noch weniger als der an der lothringischen Front unerwartet und wird auf den vorbereiteten Widerstand stoßen. Seine Zielsetzung in Richtung Ruhrgebiet schwer zu erkennen. So ist also nach

acht Tagen Lothringen-Schlacht vermutlich die zweite der Großschlachten in Gang gekommen, die nach den Plänen der Gegner das Bild des Krieges noch im Laufe der letzten Wochen des Jahres 1944 wesentlich bestimmen soll, deren dritte früher oder später im Raum von Aachen zu erwarten ist und damit das Bild der Generaloffensive im Westen abrunden wird.

Diese Generaloffensive hat General Eisenhower während der sonnigen Frühherbsttage nicht gestartet, weil er glaubte, noch nicht fer-

tig zu sein. Jetzt scheint er seine Vorbereitungen für abgeschlossen zu halten; aber nun ist der trübe Spätherbst herangekommen und mit ihm der lange Regen. Der bisherigen Haltung Eisenhowers würde es entsprechen haben, mit der Eröffnung der Generaloffensive noch weiter bis zur Wiederkehr klaren Wetters zu warten. Er hat es nicht getan und hat trotz des Regens auf dem Großteil der Gesamtfrente den Angriff beginnen lassen. Darin liegt der Beweis, wie sehr ihn die Zeit drängt.

## Der politische Soldat / Ein Reichsgesetz in Kraft

Berlin, 15. November. Im Reichsgesetzblatt ist ein Gesetz zur Abänderung und Ergänzung des § 26 des Wehrgesetzes veröffentlicht worden. Es befaßt sich mit der politischen Stellung der Wehrmachtangehörigen.

Die Angehörigen der Wehrmacht haben danach die Pflicht, dienstlich und außerdienstlich im Sinn nationalsozialistischer Weltanschauung zu wirken und sich jederzeit für sie einzusetzen. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben aller Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmachtbeamten, ihre Untergebenen nationalsozialistisch zu erziehen und zu führen. Während die Mitgliedschaft in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden nach der früheren Gesetzauffassung für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruhte, bleibt sie jetzt in Kraft. Die Übernahme und Ausübung eines Amtes in der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden ist Wehrmachtangehörigen jetzt gestattet. Sie bedarf der Genehmigung des zuständigen Vorgesetzten und muß erteilt werden, wenn die Ausübung dieses Amtes die Wehrmichtaufgaben nicht beeinträchtigt. Soldaten bedürfen wie

bisher der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten zum Erwerb der Mitgliedschaft in Vereinigungen. Die NSDAP, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände gehören nicht zu diesen genehmigungspflichtigen Vereinigungen.

In den Durchführungsbestimmungen wird die Beitragspflicht zur Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden für Angehörige der Wehrmacht während des aktiven Wehrdienstes geklärt und ferner festgelegt, daß der bisher durch Vereinbarung zwischen Wehrmacht und Partei hinsichtlich der Durchführbarkeit von Parteigerichtsverfahren gegen Parteigenossen, die im Wehrdienst stehen, geschaffene Zustand unverändert bestehen bleibt. Auch wird festgelegt, daß das Parteilabzeichen an der Wehrmachtuniform mit Ausnahme der Ehrenzeichen nicht getragen wird. Es soll nach einer Entscheidung des Führers im Krieg keine Unterschiede von Soldaten mit und ohne Parteilabzeichen geben.

Das Gesetz ist mit dem 1. Oktober 1944 in Kraft getreten. Es ist die gesetzliche Verankerung bestehender nationalsozialistischer Zielsetzung.

## Neue Vernichtungspläne gegen das deutsche Volk

Stockholm, 15. November. (Von unserem O. St.-Berichterstatler.) Die Presse der Vereinigten Staaten bespricht neuerdings in breiter Ausführlichkeit einen neuen Plan zur totalen Vernichtung Deutschlands und des deutschen Volkes, der dem Morgenthau-Plan nachsteht. Es handelt sich um einen Vorschlag, den ein Unterausschuß des Militärausschusses des Washingtoner Senats nach wochenlangen Beratungen ausgeheckt hat. Auch dieser Plan ist entsprechend den Vorschlägen Morgenthaus nach dem Grundsatz aufgebaut, daß „die Entindustrialisierung das beste Mittel sei, um das deutsche Volk für immer machtlos zu machen“. Im einzelnen sieht dieser Plan vor:

Die gesamte Kriegsrüstung Deutschlands soll im Falle eines alliierten Sieges vernichtet werden, nicht allein die eigentlichen Rüstungsindustrien, sondern überhaupt die gesamte Industrie Deutschlands. Das würde bedeuten, daß in Praxis genau so wie im Morgenthau-Plan keine deutsche Industrie in irgendeiner Form übrig bleiben würde. Eine internationale

Behörde soll eingesetzt werden, um nach Vernichtung bzw. Auslieferung der deutschen Industrien die „wirtschaftliche Kontrolle“ über Deutschland zu übernehmen. In dem Vorschlag heißt es ausdrücklich: „Zehntausend deutsche Industrielle zu bestrafen, würde im Zuge einer totalen Demobilisierung Deutschlands weitaus wirksamer sein, als beispielsweise eine Million nationalsozialistischer Beamter zu bestrafen.“ Weiter wird vorgeschlagen, daß das gesamte deutsche Eigentum im Ausland restlos beschlagnahmt wird; auch die Neutralen, die irgendwelchen Industriebesitz in Deutschland haben, müssen diesen an die Alliierten ausliefern. Schließlich wird betont, daß einem besiegten Deutschland Schadenersatzleistungen auferlegt werden müssen, die so hart und schwer sind, daß sie den Wiederaufbau irgendeiner Schwerindustrie in Deutschland für alle Zeiten unmöglich machen.

Das deutsche Volk wird dafür zu kämpfen wissen, daß derartige satanische Vernichtungspläne sich nicht verwirklichen.

## Bonomis Rücktrittsabsichten / Eine traurige Bilanz

Madrid, 15. November. (Von unserem Fh-Berichterstatler.) Bonomi scheint nun selbst das Gefühl zu haben, daß die Tage seiner Regierung gezählt sind. Er kleidet diese Auffassung in die aufschlußreiche Formulierung, daß, wenn die innere italienische Lage sich nicht bessere, die Amerikaner die Garantie für die öffentliche Sicherheit übernehmen müßten. Das Vertrauen in seine Regierung ist inzwischen völlig geschwunden, wie aus einer Ver-

lautbarung der christlich-demokratischen Partei hervorgeht. In dieser Verlautbarung werden die Schäden aufgezählt, die Bonomi-Italien durch die anglo-amerikanische Besetzung erlitten hat: Über sieben Millionen Italiener ohne Heim, ein Drittel des Straßennetzes zerstört, 15.000 Brücken ebenfalls. Über eine Million Hektar fruchtbares Land unter Wasser gesetzt und unbrauchbar gemacht worden. Der Eisenbahnverkehr leistet nur noch 20 Prozent in Vergleich zur Zeit vor der Besetzung, der Handelsmarine blieben nur zehn Prozent ihrer früheren Stärke und die Leistung der Elektrizitätswerke ist um 80 Prozent gesunken. Hinzu kommen die Zerstörungen von Wäldern und landwirtschaftlichen Betrieben, die Inflation, der Kohlen- und Lebensmittelmangel sowie das Fehlen von Medikamenten, so daß mit Ausnahme einer kleinen Oberschicht dem Rest der Bonomi-italienischen Bevölkerung nicht einmal mehr das bescheidenste Existenzminimum zur Verfügung steht. — Folgen eines türkischen Verrates!

### Politische Krise in Kanada

Sch. Lissabon, 16. November. (LZ-Drahtbericht.) Die überaus schweren Verluste der kanadischen Truppen an der holländischen Front und die damit akut gewordene Frage einer Ausdehnung der allgemeinen Wehrpflicht haben eine schwere politische Krise in Kanada hervorgerufen. Der kanadische Premierminister Mackenzie King teilte mit, das kanadische Parlament werde bereits am 28. November wieder zusammentreten, statt Ende Januar 1945, wie ursprünglich geplant worden war. Auf der Tagesordnung soll die Frage der Wehrpflicht stehen. Die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen rücken in den Bereich der Möglichkeit.

## Weshalb Vergeltung?

Von E. G. Kolbenheyer

Das deutsche Volk ist weder ein Knechtvolk noch auch im Zivilisationsleben verweichlicht und erschläft. Das mußten seine Feinde in fünf Kriegsjahren begriffen haben. Wenn sie dennoch hofften, daß die deutsche Nation unter den Terrorangriffen zusammenbrechen werde wie entpörrte primitive Völker, so kann die Erwartung nur mit der eines Hasardspielers verglichen werden, der seinen äußersten Einsatz wagt.

Auch das Jahr 1918 ist über uns hinweggegangen, ohne uns zu brechen. Kraft innerer Lebensmächtigkeit hat sich die deutsche Nation aus der Schmach jener Ohnmacht aufgerichtet, als sie so weit ermannt war, den volkeigenen Lebensboden wieder unter den Füßen zu fühlen, ist wahrhaft aus Volkesmitte der Führer hervorgegangen, der die Freiheit dieses Lebensbodens wiedererobern konnte und das Volk seines Wertes weit über sein Lebensgebiet hinaus hat gewiß werden lassen. In Zeiten neuer Drangsal ist es gut, sich dieses biologischen und geschichtlichen Vorganges bewußt zu bleiben.

Ein Volk auf der Höhe des rassistischen Kulturvermögens, das also nicht mehr dem urchtlichen Herdentriebe eines blinden Gehorsams Folge zu leisten vermag, aber sein Zivilisations- und Kulturleben auch nicht von einem Verfall wie eine letzte Passion zu schützen gezwungen ist, weil es wesenseigene Zukunft in sich fühlt, ein solches Volk unterordnet sich wohl im Sturme der Gefahr willig dem Aufruf seiner Führer, wird aber nicht willenlos hörig. Ist die Drangsal so weit gemeistert, daß ihre erschließende Besinnung möglich wird, dann sucht es seiner selbst gewiß zu werden vor dem Erlittene, es sucht die Summe seines Leidens an der eigenen Kraft zu messen und will entscheiden, wie weit sich der Feind an ihm vergangen hat. Durchzuhalten und sich zu behaupten wird einem Volke dieser Entwicklungsstufe erst dann innerlich möglich, wenn es das ihm widerfahrene Leid bis auf den ursächlichen Grund zu durchblicken vermag und bewußt zu ihm stehen kann, wenn es sich also nicht nur unter Appell und in mechanische Gefolgschaft durch die Drangsal hindurchgeschleust fühlt. Deshalb wird in einer Schicksalslage, da bestialischer Terror unsere Städte verwüstet, von den Betroffenen und von denen, die einer ähnlichen Not gewärtig bleiben müssen, kaum etwas mehr gewünscht als klärende Besinnung. Ist nur erst einmal wieder Atemraum gewonnen.

Deshalb auch ist die erste Regung nach dem beständigen Unheil im deutschen Volk nicht ein primitiver, überschäumender Haß gegen die Verursacher der Not, sondern das leidenschaftliche Streben nach äußerer Ordnung der Lebensverhältnisse und nach der inneren Ordnung des Bewusstseins. Der Deutsche kann nicht blindlings hassen. Er nimmt die Bestialität des Feindes nicht nur als Kriegsgegebenheit hin. Er fragt sich, weshalb er sie bis in den Tod zu verabscheuen gezwungen ist, weshalb er, der im Grunde seines jugendlichen Wesens nur den Trieb kennt, seine Lebenskräfte in maßvoller Einordnung weltwirksam zu entwickeln, für diese Bestialität die strafende Vergeltung wollen muß.

Was erniedrigt die Barbarei der Phosphorkanister, des Brand- und Sprengbomben zur Bestialität? Das ist die Frage, deren Beantwortung ein Gefühl tödlichen Vergeltungswillens rechtfertigen kann, vor dem der deutsche Geist sonst kaum überwindliche Hemmungen besitzen würde. Die Antwort lautet: Die feindlichen Terrorflüge, wiewohl als Kriegsmaßnahmen getarnt und mit kriegerischen Mitteln geführt, müssen als gemeine Verbrechen angesehen werden, da sie im Wesen unkriegsgerichtet sind. Denn der Krieg selbst ist die äußerste Entladung und Entlastung hochgewuchter Spannungen zwischen den Völkern; er kann nicht Verbrechen genannt werden, er ist, aus der Not geboren, eine volksbiologische Reaktion. Unter den anglo-amerikanischen Terrorakten aber wird der Krieg dieses biologischen und daher auch ethisch bewerteten Wertes beraubt.

Bis auf unsere Zeit ist in der Kriegen der Menschheit der Kampf das ethische Prinzip des Krieges geblieben. Wohl hat es in den Kriegen stets Verwüstungen gegeben; diese aber erfolgten immer in einem Zusammenhang mit den fliehenden oder dem nachrückenden Gegner. War der Krieg unter der Entwicklung der Waffentechnik und der Chemie auch immer materieller geworden, es standen sich in den Operationsgebieten stets Heere gegenüber, durch deren Mut, Ausdauer und deren Gewandtheit das Kampfesethos des Krieges gewahrt blieb, beide Teile an Leib und Leben bedroht, beide Leib und Leben in gleicher Not einsetzend. England und Amerika haben dieses Sittengesetz gebrochen. Biebt es schon beschämend für die weiße Rasse, daß England Mordbrennerei seinen Kolonialvölkern gegenüber anwendete, um sie niederzuhalten, so wird Mordbrennerei verbrecherisch und zur Bestialität einem Volke der eigenen Rasse gegenüber, von dem man überzeugt sein



Die große Materialschlacht im Westen

erschossenen amerikanischen Sherman-Panzern vorbei, rücken die deutschen Grenadiere zur Verstärkung ihrer in der ersten Linie kämpfenden Kameraden nach vorn. (PK-Aufnahme; Kriegsbericht Scheck, TO-EP, 2.)



## Wir bemerken am Rande

Der Führer der russischen antibolschewistischen Bewegung Die russische Zeitschrift „Signal“ hatte eine Unterredung mit dem General Wlassow, dem Leiter der antibolschewistischen Bewegung der Völker Rußlands. „Der Bolschewismus“, sagte der General, „ist der Feind der Völker Rußlands und in den Kampf mit ihm und seiner Politik müssen alle Kräfte geworfen werden, die sich diesseits der Front befinden. Ich bin davon überzeugt, daß die Zusammenarbeit mit Deutschland den Kommunismus stürzen wird. Gegen die Lüge des jüdischen Bolschewismus und gegen die Heuchelei der reichen Mächte werden neue Ideen geschmiedet. Aus dem gemeinsam vergossenen Blut der Russen und Deutschen erwächst neue Freundschaft. Der Kampf des vom liberalistisch-bolschewistischen Chaos ermüdeten Europas muß zugleich auch ein Kampf jedes russischen Menschen für ein Neues Rußland werden.“ Dieser Kampf könne überall geführt werden, sagte der General weiter. An der Front sowohl als auch an der Werkbank. Die Zersplitterung jedoch der antibolschewistischen Kräfte könne einzig und allein dem Bolschewismus nützlich sein. Ihre Zusammenfassung aber werde ihm einen entscheidenden Schlag versetzen. Dieser Schlag wird allen Völkern nützen, über denen die Drohung des Bolschewismus schwebt. „Ich glaube so fest wie niemals zuvor“, beschloß der General die Unterredung, „an unseren endgültigen Sieg.“ A. K.

muß, daß es auf diese Weise nicht niedergewungen werden kann, weil innerhalb einer Rassegemeinschaft die Schreckmittel der Bestialität nur dann eine Entscheidung herbeiführen könnten, wenn völlige Auslieferung des Gegners erreicht würde. Technische Möglichkeiten, ein Kulturvolk völlig auszutüfeln, gibt es aber nicht. England und Amerika haben das Sittengesetz des Krieges mit ihren Terrorflügen gebrochen, sich außerhalb der Kampfornal gestellt und sind Verbrecher an der eigenen Rasse geworden, weil das Vernichtungsziel der Mordbrennerflüge nicht gegen die Kampffront des Gegners gerichtet ist, sondern gegen den nichtkombattanten Teil des Volkes. Hier muß der irreführende Gedanke von der Schwelle aus zurückgewiesen werden, daß die Terrorflieger in der Luftwehr eine wachsende Gefahr laufen. Die anglo-amerikanischen Mordbrenner fliegen nicht auf, um die Stellungen der Abwehrgeschütze oder die sie bekämpfenden Flieger zu bombardieren oder zu verbrennen. Sie vollziehen den Befehl, Wohnviertel und Kulturstätten zu zerstören und nichtkombattante Menschen zu töten. Sie werden für ihre Bombenabwürfe prämiert, sind also keine Soldaten, sondern gedungene Handlanger verbrecherischer Befehlshaber.

Im Leben einer Kulturrasse kann es aber kein Verbrechen geben, das nicht seine Vergeltung fordere. Es ist nicht blinder Haß, der im deutschen Volk die tödliche Verachtung gegen die Terrorflüge des Feindes und die Forderung einer vergeltenden Genugtuung aufbringt, es ist das unablässige Sühneverlangen eines Kulturvolkes innerhalb der rassistischen Kulturgemeinschaft gegen zwei Nationen, die sich der Kriegsmoral entziehen haben, um mit möglichst geringem Einsatz ein Ziel zu erreichen, das nicht die Entladung und Entlastung hochgewuchter Spannungen unter den Kulturnationen bezweckt, sondern eine gesteigerte Konjunktur im Besitz- und Handelswesen nach dem Kriege. Rassebiologisch ist dieses Streben ebenso verbrecherisch als tödlich; denn es kann nur neue, erhöhte und noch unerträglichere Spannungen zwischen den Nationen der Rasse zeitigen. Aber danach fragen die Verbrecher nicht, sie handeln nur nach unmittelbaren Gelegenheiten oder nach Konjunkturen, die sie für ihre verderblichen Zwecke zu schaffen streben.

Der Deutsche fragt weiter: Was konnte die beiden Nationen zu dieser Bestialität bringen? Er begnügt sich nicht mit der Feststellung, daß Macht- und Besitzgier einer unbedenklichen, entsittlichten Gewalthabersicht allein den inneren Erklärungsgrund bieten. In dieser Schicht kann er nur die verbrecherischen Nutznießer einer tiefer wurzelnden Entwicklung erblicken.

Von dem vorausgegangenem Mischbestand zusammengewürfelter Rassen, der den Volkkörper Amerika bildet, sei abgesehen, wenn von volkebiologischen Reaktionsgrundlagen gesprochen werden muß. Aber England kann den Aufschluß bieten. In ihrer geschichtlichen Vergangenheit können der englischen Nation hohe, volkebiologische Werte eines ethischen Charakters nicht abgesprochen werden. Wo ist der Grund zu suchen, der dieses Volk auf eine Vergeltung heischende Stufe der Bestialität hat sinken lassen? Im englischen Imperialismus. — Das englische Weltreich ist in Zeiten erraft worden, in denen seine Besitzhäufung von den anderen Nationen der weißen Rasse nicht gehemmt und berichtigt werden konnte. Mit den verhältnismäßig geringen volkeeigenen Lebensbeständen hat es nur so lange unbehindert und in einer Weise aufrecht erhalten werden können, die das Leben der weißen Menschheit nicht übermäßig belastete, als die anderen Kulturnationen mit ihren Macht- und Verkehrsmitteln noch nicht zu einer erdumfassenden Wirkungsfähigkeit und zur Erhaltung dieser Wirkung um ihres Fortbestandes willen genötigt waren. Mit dieser Entwicklung innerhalb der weißen Kulturrasse mußte der Bestand des englischen Imperiums fraglich werden. Das Mißverhältnis der eigenen Volkskraft zu dem Übermaß des Besitzes wurde für England brennend. Unter dem Mangel an ausreichender Volkskraft hat England, um sein Imperium zu halten, immer listiger zu verderblichen Mitteln der Politik greifen müssen; es sei nur an seine Taktik des europäischen Gleichgewichtes der Nationen erinnert. Endlich aber mußte sich England zu verbrecherischen Mitteln absinken lassen. Mit der Hungerblockade gegen Deutschland während und nach dem ersten europäischen Kriege, der Hunderttausende zum Opfer fielen, war der entscheidende Schritt ins Verbrechen getan.

## Lange Gasse 13

Roman von Hans Gustl Kernmayr  
Maria Theresia hält ihre Handtasche fest unter dem Arm. Ihr erspartes Geld liegt darin, die Karte zur Rückfahrt nach Wien. Mit dem ersparten Geld könnte Maria Theresia für sie beide ein möbliertes Zimmer mieten — Arbeit könnten sie bestimmt finden.  
„Willst du ein anderer Mensch werden?“  
„Wenn's geht, ja.“  
„Alles geht, wenn man will.“  
„Ja, ja, aber ich?“  
Maria Theresia spürt Karls Arm sich um ihre Schultern zusammenziehen. Maria Theresia spürt Karls Kraft, diese gefürchtete Kraft, Karl stammelt:  
„Ich will von vorn anfangen mit dir... du mußt bei mir bleiben... immer bei mir bleiben.“  
Die lederne Handtasche fällt zu Boden, in die leuwärme Wasserlache. Der Hut hängt, von der Hutnadel aufgehalten, auf Maria Theresias Haarkrone. Ihre Gedanken sind zertreten. Maria Theresias Füße heben sich, Karl trägt sie durch die nach Fischen und Rauch stinkende Küche. Ein schmales Bett steht an der Wand.  
„Karl, du —“, ruft Maria Theresia.  
„Nein — nein!“  
Unter Küssen erstickt, ist der letzte Satz nicht hörbar. Keine Wehr kommt von Maria Theresia...  
Einem satten Tier gleich, steht Karl Berghofer vor Maria Theresia. Er lacht, zündet

## Londoner Berichterstattung über V2 erneut gesperrt

r. Stockholm, 15. November. (Eigenmeldung der IZ.) Südenland lag auch in der Nacht zum Mittwoch wieder unter V 1- und V 2-Beschuß. Der englische Nachrichtendienst meldet allein in London wie in den Tagen zuvor „Schäden durch Gebäudezerstörungen sowie Personenverluste“ trotz aller Abwehrestrangungen. Im übrigen aber ist die Berichterstattung aus England über V 2 gegenwärtig wieder einmal vollkommen gesperrt. Das Londoner Informationsministerium scheint sich mit seinen Bedenken durchgesetzt und die nur mit Rücksicht auf die deutschen Nachrichten zugelassene zeitweilige Auflockerung der Meldungsperre rückgängig gemacht zu haben. In der gesamten schwedischen Presse liegt gegenwärtig daher nicht mehr eine einzige Eigenmeldung aus London zum Thema V 1 oder V 2 vor. Es werden lediglich einige amerikanische Telegramme aus London verbreitet, die der Aufgabe dienen, dem Weltschrecken über V 2 entgegenzuwirken.

Associated Press versichert mit blühender Phantasie, eigentlich hätte die deutsche Geheimwaffe noch viel schlimmer werden sollen, die Geschosse hätten sich jedoch im Weltraum verirrt.

Die nordamerikanische Zeitschrift „Time“ liefert ein interessantes Zeugnis dafür, wie sich die Beurteilung der deutschen Geheimwaffen nach einiger Zeit wandelt.

## Neuer Landungsversuch auf Milos zurückgeschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Engländer sind gestern im Raum südöstlich Helmond zu dem erwarteten Angriff angetreten. Ihre Vorbereitungen dazu waren bereits seit längerer Zeit von uns beobachtet und unter Feuer genommen. Auf breiter Front sind heftige Kämpfe entbrannt. Südlich Diederhosen zerschlugen unsere Grenadiere vollends den feindlichen Brückenkopf und machten mehrere hundert Gefangene. Bei Gravelotte sowie beiderseits des Seille stehen sie in heftigen Abwehrkämpfen. Deutsche Panzerverbände verteilten im Kampfgebiet zwischen der Nied und Mönchingen erneute Umfassungsversuche des Feindes. 22 nordamerikanische Panzer wurden vernichtet. Trotz hartnäckiger Abwehr unserer Stellungstruppen konnte der Gegner bei erneuten Angriffen zwischen dem Rhein-Marne-Kanal und Baccarat Gelände gewinnen. Beiderseits des oberen Doubs nahm der Feind seine Angriffe westlich Montbellard wieder auf. Es entwickelten sich heftige Stellungskämpfe. Von unseren Festungen und Stützpunkten im Westen wird weiterhin Artilleriekampf und Stoßtrupplätigkeit gemeldet.

Das Stadtgebiet von London und der Raum von Antwerpen waren erneut das Ziel verstärkter Fernfeuers.

lität hat sinken lassen? Im englischen Imperialismus. — Das englische Weltreich ist in Zeiten erraft worden, in denen seine Besitzhäufung von den anderen Nationen der weißen Rasse nicht gehemmt und berichtigt werden konnte. Mit den verhältnismäßig geringen volkeeigenen Lebensbeständen hat es nur so lange unbehindert und in einer Weise aufrecht erhalten werden können, die das Leben der weißen Menschheit nicht übermäßig belastete, als die anderen Kulturnationen mit ihren Macht- und Verkehrsmitteln noch nicht zu einer erdumfassenden Wirkungsfähigkeit und zur Erhaltung dieser Wirkung um ihres Fortbestandes willen genötigt waren. Mit dieser Entwicklung innerhalb der weißen Kulturrasse mußte der Bestand des englischen Imperiums fraglich werden. Das Mißverhältnis der eigenen Volkskraft zu dem Übermaß des Besitzes wurde für England brennend. Unter dem Mangel an ausreichender Volkskraft hat England, um sein Imperium zu halten, immer listiger zu verderblichen Mitteln der Politik greifen müssen; es sei nur an seine Taktik des europäischen Gleichgewichtes der Nationen erinnert. Endlich aber mußte sich England zu verbrecherischen Mitteln absinken lassen. Mit der Hungerblockade gegen Deutschland während und nach dem ersten europäischen Kriege, der Hunderttausende zum Opfer fielen, war der entscheidende Schritt ins Verbrechen getan.

Eine organisatorische Leistung, deren Um-

Während die Engländer auch bei V 1 behauptet hatten, diese Waffe hätte keinerlei Präzisionswirkung, stellt das USA-Organ nun an Hand eines Berichtes der englischen Luftwaffenbehörden in einer eigenen wissenschaftlichen Betrachtung fest, V 1 sei nicht nur erstaunlich billig in der Produktion, sondern auch, wie die jetzigen Enthüllungen gezeigt hätten, „weit genauer in der Wirkung, als die Engländer vorher hatten zugeben wollen.“ Wahrscheinlich werden ähnliche nachträgliche Zugeständnisse zu gegebener Zeit auch bezüglich V 2 fällig sein.

## Frankreichs Blutzoll

Genf, 15. November. Frankreich muß seine „Befreiung“ teuer bezahlen. Nach einer Exchange-Meldung soll es „seinen vollen Anteil“ an der von den Anglo-Amerikanern erhofften Besiegung Japans übernehmen. Französische Truppen würden bereits jetzt in Nordafrika für diesen Zweck ausgebildet, und wie verlautet, befindet sich eine „große“ französische Kriegsflotte bereits auf dem Wege nach Ostasien, um an der Seite des schon dort befindlichen Schlachtchiffes „Richelieu“ an den Kämpfen gegen die Japaner teilzunehmen. De Gaulle bringt es also fertig, das Blut der Franzosen für die fremden Ziele der Engländer und Amerikaner zu opfern.

In Mittelitalien wiesen unsere Grenadiere zwischen Modigliana und der Romagna nordöstlich Forlì die fortgesetzten britischen Angriffe vor neuen Stellungen ab.

Trotz schlechten Wetters und großer Geländeschwierigkeiten verlaufen unsere Marschbewegungen auf dem Balkan und im finnisch-nordwestlichen Grenzgebiet wie vorgesehen. Unter dem Schutze schwerer britischer Seestreitkräfte versuchte der Feind erneut, auf der Insel Milos in der Ägäis zu landen. Die tapfere Besatzung schlug ihn wieder zurück.

Im Raume östlich Budapest setzten die Bolschewisten auf breiter Front ihre Durchbruchangriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Gegen die in schwerstem Feuer ausharrenden Panzer und Grenadiere konnten sie keinen entscheidenden Raumgewinn erzielen. An einzelnen Einbruchstellen wurde die Front durch schwingvolle Gegenangriffe wieder geschlossen. Bei aufklärendem Wetter führten die Sowjets südlich Ungvar zahlreiche Angriffe bis zu Regimentsstärke. Sie wurden trotz starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung vor unseren Stellungen zerschlagen, 20 Panzer der Bolschewisten dabei vernichtet. An der übrigen Ostfront kam es zu keinen größeren Kämpfen.

sicht und Tatkraft einmal die Bewunderung der Historiker erringen wird, hat im nationalsozialistischen Deutschland das eigene Volk und darüber hinaus Europa vor den Folgen des gleichen Verbrechens bewahrt, das von England und Amerika neuerdings geplant war. Deutschland und mit ihm Europa waren durch Hunger nicht mehr so weit niederzuzwingen, daß sie von ihrer Weltwirksamkeit hätten Abstand nehmen müssen. So mußte von England der letzte, der gemeinste Schritt ins Verbrechen getan werden. Als England wußte, daß es volkebiologisch gegenüber der Überlast seines Imperiums versagen müsse, hat es eine letzte, verzweifelte Zuflucht in der Bestialität genommen. Das ist zwangsläufige Entwicklung gewesen. Eine einst große Nation ist verdorben. Bestialität aber muß niedergewungen werden.

Nicht Rachegefühle, kein blinder Haß und keine sinnverwirrte Leidenschaft zwingt dazu. Notwehr ist es einer Kulturrasse, die sich behaupten muß, wenn sie sich von der Bestialität reinigt, die in der Mitte ihrer Völker wie ein Seuchenherd aufgebrochen ist. Die reinigende Vergeltung wird so zur Lebenspflicht. Das ethische Gleichgewicht der Rasse kann nur mehr durch Vergeltung wiederhergestellt werden, wenn die Rasse ihren Fortbestand und ihre Entwicklung behaupten soll. Auf Bestialität und Mord steht der Tod. Darum Vergeltung!!

Karl zählt Geld. Maria Theresias Geld. Einhundertsechszenddreißig Schillinge.

Dumpfheit, tierische Dumpfheit stiert aus Karl Berghofers Augen, klingt aus seinem Mund.

„Weil du gerade da warst.“

„Sonst nichts?“

„Ich glaub' nicht!“

Maria Theresia spürt keinen Haß.

„Die Kinder brauchen einen Vater.“

„Ja, ja, ich weiß schon.“

„Wir wollen ganz neu anfangen.“

„Neu? Na ja, wär' nicht schlecht, aber wie?“

„Ich nehm' eine Stelle an als Köchin.“

„Ja, ja, du, aber ich, du siehst doch, daß ich krank bin.“

„Du wirst gesund werden, Karl, dich nehmen s' bestimmt als Fleischerbursch.“

„Als Fleischerbursch?“ wiederholt Karl höhnend. „Und was ist dann?“

„In einem Jahr haben wir uns Geld erspart. Die Sophie und der Georg werden sich freuen, wenn wir nach Graz kommen.“

„Nach Hause? Nach Graz? Na, wenn du meinst — mir ist alles recht.“

Maria Theresia die Gattretene, die mit Schande und Schmutz Beworfene, will Karls Retterin sein. Sie ahnt, daß es solche Menschen wie Karl auf der Welt gibt und geben muß. Steht doch in der Bibel geschrieben ein Wort: Sauerteig. Ihre Mutter nahm Sauerteig, wenn sie Brot buk. Saures, nicht Genießbares, wurde in gutes, gesundes Mehl geworfen, da-

## Schwerter und Eichenlaub

Führerhauptquartier, 15. November. Der Führer verließ am 9. November das Eichenlaub mit Schwertern an General der Infanterie Hans von Obstfelder, Kommandierenden General eines Armeekorps, als 110. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Der Führer verlieh dem Verteidiger von Antwerpen, General der Infanterie von Zangeneh, Oberbefehlshaber einer Armee, als 647. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

## Eid der französischen 44-Brigade

Berlin, 15. November. Vom Sitz der französischen Nationalregierung wird gemeldet: Eine Feierstunde fand am vergangenen Sonntag in dem Militärlager statt, in dem gegenwärtig die Truppen der früheren französischen 44-Sturmbrigade und der Francgarde versammelt sind, die die große französische 44-Brigade unter dem Namen Brigade Charlemagne bilden werden. In Anwesenheit des Generalinspektors der Brigade Charlemagne und ihres Kommandanten, General Pusuds, legten die 1700 Gendarmen, die die französische Miliz der Brigade Charlemagne als ersten Verband zur Verfügung stellt, den Soldateneid ab. Danach folgte ein Vorbeimarsch vor den beiden Generalen, zu denen sich der Vertreter für die nationalen französischen Streitkräfte, Staatssekretär Darland, und der Chef der Brigade Wallenien, Leon Degrelle, gestellt hatten.

## Eine Londoner Schmuggelaffäre

Sch. Lissabon, 15. Nov. (LZ-Drahtbericht.) An der Spitze einer seiner letzten Ausgänge veröffentlicht der „Daily Express“ einen sensationellen Bericht über die Aufdeckung einer weitverzweigten Schmuggler- und Schleichorganisation, die mit Offizieren der britischen Luftwaffe zusammenarbeitete und allerlei wertige Güter in Dienstflugzeugen von nach England schmuggelte. Es handelte sich in erster Linie dabei um Schweizer Uhren, Fotoapparate, Juwelen und Devisen. Die zentrale dieser Organisation befindet sich in London, ihre wichtigste „Außen-Agentur“ in Bralmar. Die Organisation arbeitete auf beiden Seiten mit spanischen Fischern zusammen, die in Gibraltar beschuldigt waren und jeden Tag vom spanischen Hoheitsgebiet in das britische hinüberkamen. Zahlreiche Franzosen und Eingeborene Nordafrikas sind ebenfalls in den Fall verwickelt. Verhaftungen wurden an so auseinanderliegenden Orten wie London, Gibraltar, in Nordafrika und sogar auf den Azoren vorgenommen.

## Deserteur Vörös

r. Budapest, 15. November. (Eigenmeldung d. IZ.) Der bolschewistische Nachrichtendienst bringt aus Moskau einen Aufruf des zu den Sowjets übergelaufenen ehemaligen ungarischen Generalstabschefs Johann Vörös, in dem er u. a. die sofortige Einstellung der Verfolgung verlangt. Der ehemalige Generalstabschef versucht, mit dem Namen des gewesenen Reichsverwesers Mißbrauch zu treiben und im ungarischen Volk Zwiespalt zu säen.

Inzwischen sind verschiedene dunkle Punkte seines Lebens ans Tageslicht gekommen. Vor allem die Tatsache, daß er schon vor einigen Jahren als Leiter der VII. Abteilung Generalstabes alle Lieferungsanträge für Honveds der anglo-amerikanischen Aktiengesellschaft „Standard“ zukommen ließ und den Engländern dafür große Summen einsteckte. Die gleiche Aktiengesellschaft kaufte im Jahre 1942 mit einer Überzahlung von 40 Millionen die alte Villa Vörös' in Palatonfürdő, daß er sich im Südteil des Badeortes eine Luxusvilla kaufen konnte.

## Der Tag in Kürze

Der Reichsdozentenführer Gauleiter Dr. ... hat den Professor Dr. Buntru mit Zustimmung des Leiters der Parteikanzlei zu seinem Vertreter im Amt ernannt.  
Reichsarbeitsführer Reichsminister Konrad ... hier hat auf Vorschlag des Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz die Arbeitsministerien die Scheinwerferbatterien der Luftwaffe eingezogen. Sie haben inzwischen zu Tausenden ihren Dienst angetreten.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt  
Verleger: Wilhelm Mäzel (z. Z. Wehrmacht) L. V. Berold  
Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen: Anzeigenpreisliste 3.

mit Brot daraus werde. Er, Karl, ist so...

Sauerteig, ein schwarzes Korn, ausgespielt...  
Karl läßt seine Frau für sich denken...  
sich arbeiten. Er kostet seine Überlegung...  
über Maria Theresia bis zur Neige aus...  
will die Welt von ihm? Seinen Kindern...  
es gut. Und wenn es ihnen nicht gut...  
ihm wäre es keine Last. Das Haus...  
Gasse 13 ist in fremden Händen. Und...  
es anders wäre, ihn würde es nicht...  
Übers Meer will er, dort drüben über...  
großen Wasser soll ein großes Land sein...  
rika. Auf der Landstraße haben sie...  
jeder Mensch könne in Amerika zu viel...  
kommen. Auf der Straße soll in Amerika...  
Geld liegen, viel Geld. Warum soll er...  
hier in Europa heruntergekommen ist...  
in Amerika sein Glück versuchen? Er...  
sich bücken, und das Geld von der...  
aufheben. Seine Frau, Sophie und Georg...  
was kümmert es ihn, was mit ihnen gesch...  
Aber das Geld zur Überfahrt nach Amer...  
muß Karl haben, und so spinnt er einen...  
lichen Plan: Maria Theresia, die gekomm...  
ist und ihn geächtigt, die er gedemütigt...  
sie wird eine Stelle in einem Haushalt...  
men. Wer sich eine Dienstmagd leisten...  
wird das nötige Geld dazu haben. Mehr...  
als er. Maria Theresia wird ihm die Mög...  
keit geben, den Haushalt, in dem sie...  
zu bestehen. Zunächst muß er also heuch...  
Maria Theresia ist auf der Hut. W...  
Karl lange denkt, dann braut sich eine...  
meinheit zusammen.

(Fortsetzung folgt)







